

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Befrags.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Semel in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Sechshunderter Jahrgang.

Inserate

weder pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfern Wohnsitzen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen im tabellarischen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 36.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 11. Februar

1882.

Politische Uebersicht.

Die Erklärungen, welche Gladstone im englischen Unterhause über Egypten abgegeben hat, berechtigen zu dem Schlusse, daß England den Gedanken an eine militärische Intervention in Kairo bereits aufgegeben habe. Es will vielmehr mit den übrigen Mächten dahin wirken, daß Egypten seine internationalen, vom Sultan sanctionirten Verpflichtungen erfülle. Da die jetzige französische Regierung noch weniger Lust zu einer militärischen Expedition nach dem Nillande verspürt, so wird Arabi Bey sein Programm ungestört durchführen können. — Wie das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, ist die geführte Meldung der „Saint-James-Gazette“, daß Lord Granville einen Verbalprotokoll an den russischen Botschafter gegen das Vorgehen Russlands in Centralasien gerichtet habe, durchaus unbegründet. — Das Hofjournal meldet, daß die Königin sich im März nach Mentone begeben würde, weil die Aerzte Ruhe und Luftwechsel für wünschenswert erachten. Bald nach Ostern dürfte die Rückkehr erfolgen.

Aus dem Haag wird telegraphisch gemeldet, daß der König das vom Minister des Innern Dr. Sir überreichte Demissionsgesuch angenommen und den Professor der Rechte an der Universität Utrecht, Wynander Jordyt, zum Minister des Innern ernannt habe.

Der russische „Regierungsbote“ bezeugt den Zustand der Großfürstin Marie Paulowna als ernst. — In Ergänzung der kürzlich gemachten Nachricht über den Abschied der russischen Convention mit Perien, durch welche die neue Grenzlinie des transkaspischen Gebiets festgelegt wurde, wird nachträglich bemerkt, daß diese Grenze bei der Festung Tichat schon den Atrak verläßt und dann in der Richtung nach Nordosten sich längs dem Gebirgsrücken und dem Laufe des Sumbat hinzieht. Auslands hat sich lediglich mit der Erweiterung der Karte und des Gebirgsabzuges, der dieselbe von Süden aus schließt, begnügt. Die lange Dauer, welche diese Grenzunterhandlungen beanspruchten, erklärt sich aus der in Perien allgemein verbreiteten Meinung, daß das ganze Letzangebiet dem Schah verbleiben müsse. Die Chinesen sollen übrigens, neueren Nachrichten zufolge, entgegen den Bestimmungen des Traktats, russische Karawanen in Afghuristan. Dagegen steht eine Correspondenz des „Regierungsbotes“ aus Peking die friedliche und wohlwollende Gesinnung Chinas gegenüber Rußland hervor.

Aus Cetinje wird, Wiener Blättern zufolge, von einem Attentat auf den Fürsten Nikola geistelt. Am Freitag, nachmittags kurz nach 3 Uhr, feuerte ein Individuum, namens Michael Theodorowitsch, auf den eben austretenden Fürsten einen Schuß ab, ohne ihn zu treffen. Der Adjutant des Fürsten, Matanowitsch, stürzte sich sofort auf den Attentäter, welcher entfliehen wollte. Es gelang jedoch, ihn zu verhaften. Einem Verhör unterzogen, gab er an, daß er nicht die Absicht gehabt hatte, auf den Fürsten, sondern auf einen über dem Haupte des Fürsten dahinschwebenden Steinabwurf zu schießen. Der Fürst befehlt sich die Leitung der Untersuchung vor und befehlt, daß das Attentat selbst wie auch die Untersuchung geheim gehalten werde. — Die „Politische Correspondenz“ bringt einen Bericht aus Danilowgrad, wonach der Fürst vor einer militärischen Verlamnung in Anwesenheit des österreichischen Ministerpräsidenten die Notwendigkeit, sich gegen Oesterreich dankbar zu erweisen, betont hat. Oesterreich ist kein Feind, Oesterreich sei gerecht und wohlwollend. Kein Land könne

ohne eine Wehrverfassung bestehen; um so schlimmer sei es, wenn die Wehrgeowiner sich gegen das Wehrgesetz auflehnten. Der englische und der französische Generalcontroleur in Kairo überreichten dem Ministerpräsidenten Wahmud Barudi Pascha am Mittwoch ein Schreiben, in welchem dieselben gegen die Ausdrücke protestirten, in welchen der europäischen Controle in dem ministeriellen Programme Erwähnung geschieht.

Deutsches Reich.

O Berlin, 9. Febr. Mit einem gewissen Bekremden ist die Nachricht aufgenommen worden, daß Fürst Bismarck mit dem Chef des Reichsjustizamtes und des Reichsgerichts, Wirklichen Geheimen Räten Dr. v. Stelling und Dr. Simson, Reichsanwalt v. Sedeborff u. eine Besprechung über die Möglichkeit einer Beschränkung der Differenzgeschäfte an der Börse gehabt habe. Wie es scheint, hat man dabei vergessen, daß eine solche Beschränkung schon zum Gegenstande der Gesetzgebung gemacht worden ist und im Reichstage zur Verhandlung gelangte. Von conservativer Seite ist die Notwendigkeit zu einschränkenden Maßregeln schon lange betont und vorgeschlagen worden, durch hohe Besteuerung dieser Geschäfte ihnen ein Hinderniß zu bereiten. Die Reichsregierung hatte die Schanden dieses Geschäftsverkehrs längst erkannt und suchte neben dem befamterten Finanzwege Abhilfe gegen ihr Ueberwuchern durch die mehrmalige Einbringung der Börsensteuerergänze zu verschaffen. Der Reichstag drückte aber die vorgeschlagenen mäßigen Steuererhöhungen auf ein solches Minimum herab, daß die beachtlichste Wirkung in keinem Falle damit erreicht werden kann. In Folge der Katastrophe an der Pariser Börse, die ja auch ihre unheilvollen Folgen auf Deutschland erstreckt hat, ist die Frage wieder einmal zur Sprache gekommen. Ob man aber ein Mittel zur Abhilfe finden wird, ist schwer zu sagen, da man jetzt nach dem kürzlichen Beschlusse des Reichstages nicht leicht auch nur zu dem früheren Vorschlage zurückkehren kann. — In Folge des Personalwechsels, welcher in dem königl. statistischen Bureau demnach stattfindet, wird von verschiedenen Veränderungen in dieser Behörde berichtet; sie soll u. A. als Centralstelle mit den kaiserlichen statistischen Aemtern verbunden und dafür Provinzialbureaus für Statistikk errichtet werden. Dem wird jedoch aus der statistischen Centralcommission heraus widersprochen. An die Errichtung von Provinzialstellen denke man nicht aus verschiedenen Gründen, darunter namentlich wegen der unverschiedenmäßigen Kosten. Das statistische Bureau mit allen Anfangeln wird demnach bestehen bleiben, möglicherweise nur in seinen Arbeiten etwas beschränkt werden. In den zunächst dafür interessirten Kreisen hält man es für sehr wahrscheinlich, daß das erste Mitglied des stat. Bureau, Geh. Regierungsrath Wend, Nachfolger des Verst. Rath Engel wird.

X Berlin, 9. Febr. (Officio.) Wie bereits gemeldet, wird der schleswig-holsteinische Provinzial-Landtag noch in diesem Monat zusammenzutreten. Es verlautet jetzt, daß demselben auch die Kreis- und Provinzial-Ordnung für die dortige Provinz vorgelegt werden wird. — Für die von den Provinzialparlamenten und Bezirksräthen zu erlassenden Satzverordnungen war bisher die Anwendung eines übereinstimmenden Schemas nicht vorgeschrieben. Die eingegangenen Berichte sind daher in abweichender Art, theils

unter Mittheilung nur summarischer Daten, theils unter näherer Detailirung abgefaßt. Um über den Umfang der Geschäfte der Bezirksräthe und darüber, wie sich dieselben auf die einzelnen Materien verteilen, einen sichern Ueberblick zu gewinnen, soll nach einer Verfügung des Ministers des Innern vom 3. d. M. über die Thätigkeit der Provinzial- und Bezirksräthe in den drei letzten Geschäftsjahren nach einem bestimmten Formular eine Uebersicht aufgestellt werden. Dergleichen ist dem Minister Anlaß gegeben, sich darüber zu orientiren, in welchem Umfange die Kreis- und Stadtkonstitute in ihrer Eigenschaft als Verwaltungsglieder in Thätigkeit treten. Die Regierungspräsidenten sollen daher Uebersichten einreichen, welche ergeben lassen, wie viele kreisliche Verwaltungsgeschäfte bei den einzelnen Kreis- und Stadtkonstituten in jedem der drei letzten Geschäftsjahre anhängig gemacht worden sind, wie sich dieselben auf die einzelnen Materien verteilen, und wie viele von diesen Sachen in den Sitzungen der Ausschüsse zur Erledigung gekommen sind. Insbesondere kommt es darauf an, daß man aus der Uebersicht ersehen kann, in welchem Umfange von der Klage gegen politische Verfügungen und gegen Androhung von Zwangsmitteln zur Durchführung derselben in den bezeichneten Jahren Gebrauch gemacht worden ist.

\* Berlin, 9. Febr. Der Kaiser beehrte gestern Abend die Ballfesteit der Prinzessin Vikron von Curland mit seinem Besuche und verweilte auf derselben bis nach 11 Uhr. Heute Vormittag nahm Se. Maj. verschiedene Vorträge und Meldungen entgegen und arbeitete mittags mit dem Kriegsminister von Kamel und dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant von Albedyll. — Heute Abend findet befanntlich bei den Majestäten im königlichen Palais eine größere Ballfesteit statt, zu welcher gegen 650 Einladungen ergangen sind. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin gehen gestern früh der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein bei deren Abreise nach London bis zum Lehrtor Bahnhofe das Geleit. Am Vormittage empfing der Kronprinz den Gouverneur von Metz, General der Infanterie von Schmerin, und um 12 1/2 Uhr begab er sich nach dem Potsdamer Bahnhofe, um sich dort vom Herzog von Koburg bei dessen Abreise nach Halberstadt zu verabschieden. — Der Prinz Wilhelm, welcher einige Tage durch eine leichte Erkältung an das Zimmer gefesselt war, ist jetzt fähig wiederzugesellen, daß er voraussichtlich an der heutigen Ballfesteit theilnehmen wird. — Der Prinz Franz Joseph von Battenberg, welcher sich etwa 3 Wochen in Berlin aufgehalten, hat gestern Abend Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Kassel begeben, um sich dort beim commandirenden General des XI. Armeecorps, General der Kavallerie Freih. von Schlotheim, zu melden. Von Kassel begibt der Prinz sich nach Darmstadt.

Die Wahlprüfungs-Commission erklärte in ihrer Sitzung vom 9. d. einmüthig die Wahl des Abgeordneten Dr. Alexander Meyer (Breslau) für ungültig.

\* Die Gerichte, welche im Anschluß an die Stobelow'sche Rede und an eine Verlesung Correspondenz, der „Wiener Presse“ verbreitet wurden und die von einer angeleglichen Spannung in zwischen Rußland und Deutschland und von einer angeblichen Depesche des Fürsten Bismarck an Oern v. Schweinitz meldeten, wonach derselbe unter gewissen Umständen seine Absetzung anzeigen hätte, beruhen — nach der „Nat. Z.“ auf Erdich.

Schloß Montebellard.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Geh' oft“, nickte der Sergeant, „sünder vor sich hinblindeln. Wir sind oft in ein verlassenes Haus gekommen und haben darin Mäudes gefunden, was des Mittembes wertig gewesen wäre, aber außer dem Wein war Alles sicher vor uns. Tausend Tomen Teufel wären dem von unfern Leuten auf's Dach gefahren, der in diesem Punkte anders gedacht hätte! Ich hab's auch dem Major von Reubendel gesagt, daß Du ein braver Mann seiest, der die Schandthat gar nicht begangen haben könne, und der alte Herr gibt etwas auf meine Worte, aber ich fürchte, damit allein wird die Geschichte nicht abgemacht sein. Die französische Gräfin ist hier, sie flagt Dich an, und — na, Du weißt ja selbst, wie verliebt Herr von Serres damals war. Der Wittmeister glaubt natürlich der Gräfin jedes Wort. Du sollst an dem bewußten Tage in Montebellard in der Bibliothek gesehen worden sein —“

„Das ist ja eben das Maßwer, daß ich's nicht leugnen kann“, unterbrach Johann ihn, „zornig aufwallend.“ Der Zufall führte mich in die Bibliothek und von den vielen Büchern konnte ich mich gar nicht trennen.“

„Uns wer ich's dich dort?“

„Der Intendant, derselbe gefürchtete Herr, der uns am ersten Tage unferes Eintrichens in Montebellard empfing.“

„Der Schlichter? Ich hab' den Fürstlichen sie leiden können! Es ist eine böse Geschichte, Johann, das hast Du nun von Deinen Heimlichkeiten! Wir und Kaiser, Deinen besten Freunden, hättest Du damals reinen Bein eingesenkt, wir würden die Geschichte wahrhaftig nicht ausgelauert haben. Aber Dir war vielleicht angst, wir hätten Dich angepumpt.“

„Mich soll der Antel holen, wenn ich daran nur mit einer Silbe gedacht hab'!“ fiel der Juwelier ihm ärgerlich ins Wort; „Wenn Ihr in Noth gewesen wäret, hätte ich wohl aus freien Stücken Euch meine Hilfe angeboten, ich meine, Du müßtest mich in diesem Punkte besser kennen! Und Herr von Serres sollte doch auch wissen —“

„Herr von Serres ist in die Comtesse verliebt, da kann's Dich nicht wundern, wenn er ihre Partei ergreift.“

„Gegen einen Mann der ihn treu geliebt hat? fragte Agatza verwirrt. „Und will er für treue Dienste nicht dankbar sein, so müßte er doch die Ehre seiner Soldaten schätzen.“

„So sage ich auch“, nickte ihr Gatte, „und ich vertraue darauf, daß er es thun wird. Man spricht von einem wichtigen Document, das in der Casette gewesen sein soll, durch dieses Document kann der Gevalter von Montebellard die Gräfin um ihr ganzes väterliches Erbe zu bringen. Du erinnerst Dich jenes Gevalters wohl noch, er war der Anführer der Bande, die uns überfiel.“

„Derselbe, der die Comtesse betraffen wollte?“

„Ja wohl. Die Trauung wurde durch den Ueberfall gestört, der alte Graf verlor bei der Geschichte das Leben, und seine Tochter, die zu dieser Heirat gezwungen worden war, nahm nun natürlich ihr Wort zurück. Müß das die Seele des Gevalters nicht mit Haß und Rachsucht erfüllt haben? Wenn es ihm gelang, sich jener Papiere zu bemächtigen, so war er Herr von Montebellard und die Comtesse kam an den Bettelstab, und so niederträchtig diese Sache sein mag, ihn kann man dazu fähig halten.“

Der Sergeant blinnte gedankenvoll in die Gluth seiner Cigarre, über die er ein dünnes Rauchwölkchen hinblies.

„Der Herr Major sprach ebenfalls von wichtigen Papieren, aber ihren Inhalt berichtete er mir nicht“, sagte er. „Seht freilich geht mir ein Licht auf, ich hoffe, Du wirst es auch dem Herrn Wittmeister angeeubet haben!“

„Aufmerksam habe ich ihn darauf gemacht, aber er behauptet, der Gevalter sei nach dem Ueberfalle nicht mehr im Schloße gewesen und die Comtesse dürfe sich auf die Ehrlichkeit ihres Dienstpersonals verlassen.“

„Tausend Tomen Teufel, was will das heißen! Er hätte ihr darauf antworten müssen, auf die Ehrlichkeit seiner Soldaten könne er sich auch verlassen! Na, wie gesagt, es ist eine böse Geschichte, der Major meinte, wenn Du die Papiere habest, dann solltest Du sie der Comtesse bringen.“

„Und das sagst Du mir?“ rief der Juwelier, in dessen

dunkeln Augen es zornig aufblitzte. „Zweifelst Du denn auch an meiner Ehrlichkeit?“

„Nein, wahrhaftig nicht, aber der Glaube allein that es hier nicht, die Leute, die Dich anlagern, verlangen Beweise.“

„Du kannst ja nun die Art ihres Angriffes, Du sollst beweisen, Dein Vermögen ehrlieh erworben zu haben.“

„Wie ich sollen mir beweisen, daß ich es geschloßen habe! Mit solchen niederträchtigen Beschuldigungen kann man am Ende Jedem ins Haus fallen, der etwas vor sich gebracht hat. Wenn die Leute nicht glauben wollen, daß ich das erforderliche Voss besessen und den Treffer gezogen habe, so kann ich sie nicht dazu zwingen.“

„Es hat gelauert!“ unterbrach Agatza ihn, aus ihrem Brüten erschreckt aufstehend.

Der Juwelier blinnte einige Secunden lang starr auf die Thür, auch in seinem plötzlich erleblichen Antlitze spiegelten sich Angst und Beforgnis, dann ging er, das Haupt trotzig erhebend, in den Laden, in den bald darauf der Schreiber Garde eintrat.

„Ich suche Brillanten“, sagte der bager Herr, während er bald an seiner Perücke, bald an der weißen Halsbinde schob und dabei mit prüfenden Blicken den Laden und dessen Inventar mullerte. „Aber, wenn ich bitten darf, etwas Feines, Geschnittenvolles, ich komme im Auftrage einer vornehmen Dame.“

Der Juwelier hatte die lauernden Blicke wohl bemerkt, sie störten ihn Mißtrauen ein.

„Hier ist Alles, was ich von Brillanten besitze“, erwiderte er, auf einen Glaskasten deutend, der auf dem Ladentisch stand.

„Um nichts Feineres — gewöhnliche Waare!“

„Wie sie in meinem Geschäft verlangt wird! Ich habe keine vornehme Kundschafft.“

„Und doch glaubte ich gerade hier zu finden, was ich suche“, sagte Garbe, „und mit einem schlaunern geheimnißvollen Lächeln anblickend.“





# 500 Dukend

hochfeine 2-, 3-, 4knöpfige Glacé-Handschuhe, außerordentlich gut, habe jedoch erhalten, empfehle dieselben à 90 Pfg., 1 Mk., 1,25 Mk., weiße 4-Stüpf. 1,50 Mk., prima Herrenhandschuhe 1- u. 2knöpfig 1,25 Mk. so lange der Vorrath reicht. Auf diesen Gelegenheitskauf mache besonders aufmerksam.

**Max Lichtenstein.**  
Leipzigerstraße 64.  
Billigste und beste Bezugsquelle für Strumpfwaren und Weißwaren am hiesigen Platze.

**Wagenfabrik D. Keil, Halle a. S.**  
Empfehle mein reichhaltiges Lager von Wagen jeder Gattung. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

**Großer Ausverkauf!**  
Wegen Umzug verkaufe sämtliche Gold-, Silber-, u. Alfenide-Waaren zu und unter Selbstkostenpreis.  
**C. Hindorf, Leipzigerstraße 25.**

**Ida Böttger, Halle a/S., Markt Nr. 18,**  
Feinen- u. Wäschehandlung eigener Fabrik.  
**Anfertigung completer Aussteuern.**  
Großes Lager von Tischzügen u. Handtüchern in Damast, Jacquard und Drell.  
Anfertigung vollständiger großer und Kinderbetten.  
Daunendecken, Wollene, Stepp- und Piqué-Decken.

**A. Kober's Waaren-Abzahlungsgeschäft**  
Im Laufe dieses Monats eröffne ich am hiesigen Platze ein allgemeines  
**Waaren-Abzahlungs-Geschäft,**  
Leipzigerstraße 71, 1. Stock,  
und wird der Tag der Eröffnung näher bekannt gemacht werden.  
**A. Kober, Hauptgeschäft in Cassel.**

**Chocoladen und Cacao's, Pralinés, Desserts, Kräuter-Malzucker**  
von J. G. Hanswaldt  
empfehle zu Fabrikpreisen in stets frischer Waare  
**G. Gröhe's Chinesische Theehandlung,**  
107, Leipziger-Strasse 107.

Große Steinstraße 18. **Carl Ernst, Klempnermeister,** Große Steinstraße 18.  
**Mein Ausverkauf**  
dauert nur noch kurze Zeit und verkaufe noch sämtliche Waaren unter Selbstkostenpreis, sowie Cylinder à Dbd. 50 ð und Gloden à Stück 30 u. 40 ð Kadentisch und Kadeneinrichtung sind billig zu verkaufen.

**Nächsten Montag, den 13. d. Mts. trifft ein großer Transport Dänischer Pferde ein.**  
**Weinstein**  
in Preßsch bei Mersburg.



**Böhm. Brankohle**  
d. Gräf. Bergb. Bergdirect. in Bistitz.  
**Briquettes!** Meißelwägen, Oberböblingen, Bresthor, Stütz, Knorzel u. Herbolten, selbst her. conolid. Pflanzschicht, Steintohlen, Stuben-Coak, Grube-Coak, Brennholz liefert frei Gelab, streng, reell, prompt und billig.  
**Otto Westphal Filiale,**  
Steinthor-Bahnhof, Privattelec.

Höchste Auszeichnung: Große silberne Staats-Medaille Sr. Majestät des Deutschen Kaisers „Für Verdienst um die Landwirtschaft“.

**F. Zimmermann & Co. Halle a/S.,**  
Special-Fabrik für Drillmaschinen, Nähmaschinen und Apparate für die Zuckerrüben-Cultur, empfehlen zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison:

**Drillmaschinen** von 3 bis 12 Fuß Spundbreite, Vofel- oder Schöpfradsystem, allen Wirtschaft's-Verhältnissen entsprechend, mit oder ohne Dibelvorrichtung zum häuslichen Legen der Rübenkerne.

**Sackmaschinen**, die älteste Smythische, verbesserte Zelmündler und andere leichte Constructionen, für Rüben, Kartoffeln u. bergl.

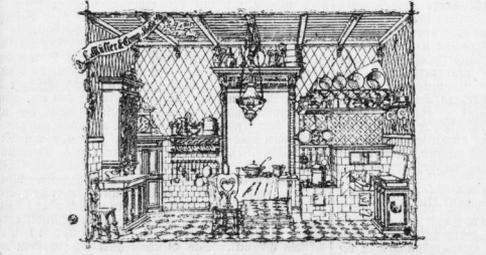
**Zimmermann's Nideri.-Patenthabe** (D. R. u. N. Nr. 4284), mit abnehmbarem Vordertheil, mit und ohne solches, im letzteren Falle mit Scheertheil zu verwenden, für alle, sowohl weite, als auch enge Weidenentfernungen (außer für Rüben, auch für Getreide u.) passend.

**Fingerstreuer** für ein Zugthier, neuen Systems.  
Tausende von Maschinen im Betriebe.

Auskunst und Cataloge gratis u. franco. 1881 prämiirt mit den ersten Preisen auf allen großen Ausstellungen: Halle a/S. Erster Preis: große goldene Medaille. Große internationale landw. Ausstellung Hannover: Erste und einzige Auszeichnung für Drillmaschinen, große goldene Medaille. Walmö in Schweden: Erster Preis, große silberne Medaille. Concurrenzen von Drillmaschinen zu Grönung und Altona in Frankreich: goldene und silberne Medaillen u. c.



**Vollständige Küchen = Einrichtungen**  
für jeden Haushalt.  
Solide Waare. — Billige Preise.



**A. L. Müller & Co. Halle a/S., Poststraße 8.**

**Privat-Handels-Lehr-Anstalt,**  
Halle a/S., grosse Ulrichstrasse 35, 1.  
Vorzüglich empfohlen den Schulen verlassenden jungen Leuten behufs Abkürzung ihrer Schulbildung (Realien) und Vorbereitung resp. Ausübung für den Handelstand u. c.  
Es dürfte gerühmt bekannt sein, daß die in kaum. Lehrstellen eintretenden jungen Leute dort wohl mit der Praxis des betr. Geschäft's bekannt gemacht werden, ihre theoretische Ausbildung dagegen so gut wie gar nicht berücksichtig werden kann.  
Ueber die Ziele der Anstalt liegen ausführliche Prospekte vor, welche auf Verlangen gratis und postfrei versandt werden.

**E. Heimbach in Gera (R. j. T.)**  
empfehle sein Expeditions-Geschäft und großen Lagerräume.  
Halle. Druck und Verlag von Otto Fendel.

**Ein guter Plan.**  
OPTION. Umsatz von Fonds auf Option wird hiermit nach-bis zum 1. April 1882 in obenverkauften Tagen ab. Gedruckte Erklärung gratis. Adr. GEORGE EVANS & Co., Fondsmakler, Graham House, LONDON E. C.

**Tanz-Unterricht.**  
nach einer leicht faßlichen Methode (siehe unten) in der Sommerzeit in der Kaiser-Wilhelms-Halle. — Honorar billig. Näherb. bei A. Klausdorfer, 7, II.

**Claviermusik**  
zu Kränzen, Säulen u., auch nach auswärts, wird angenommen.  
**A. Landmann, Epöhe 20.**

**Stadt-Theater.**  
Sonntag den 11. Februar 1882.  
27. Vorstellung im II. Abonnement.  
Zum 11. Male:  
**Der jüngste Lieutenant.**  
Große Rolle mit Gesang in 4 Acten von E. Jacobson. Musik v. Lehnhardt.  
Sonntag: Die Grille.

**Bruckdorf.**  
Sonntag den 12. Februar laubet  
**Maskenball**  
erzgeben ein  
**Ed. Grosse.**  
NB. Masken sind im Locale zu haben.

**Asendorf.**  
Sonntag den 12. Februar  
**Concert u. Ball.**  
gegeben von der Capelle des Herrn Stadt-Musikdirector Herrn Haffert aus Querfurt. Anfang Abends 7 Uhr, wozu freundlichst einladet  
**Machhals.**

**§ 11. Vöfelknoben,**  
wofür ergebent einladet  
**Trinkaus.**

**Sing-Academie.**  
Sonntag den 11. Febr. keine Uebung.  
Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector **Reinh. K.** Louisenstr. 10, Vormittags 10-11 Uhr.  
**Der Vorstand.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau und unsere liebe Große Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Wilhelmine Diefner geb. Bauer** in ihrem 57. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Dank**  
Zurückgeführt vom Grabe meines so früh verstorbenen innigst geliebten Tochter und Schwester **Henriette** ist es unsem Herzen Bedürfnis, hierdurch Allen von nah und fern, welche durch ihr ehrenres Geleit ihre herzliche Theilnahme bekräftigten, sowie denen, welche ihren Sarg so schön mit Kränzen und Kränzen schmückten, und vor Allen dem Herrn Pastor **Gutsche** für die trostreiche Grabrede, unsem tiefgefühltesten Dank auszusprechen.  
Wäge der liebe Gott Leben vor so schwerem Geschick in Gnaden bewahren.  
Wehlit, den 8. Februar 1882.  
**Die Familie Grosse.**

**Dankagung.**  
Zurückgeführt vom Grabe meines unvergesslichen Mannes und Vaters, des **Sondermeisters Friedrich Räß** zu Dölsdorf, lagen vor allen liebenden Verwandten, Freunden und Bekannten, die den Sarg mit Kränzen und Kränzen schmückten und zur letzten Ruhe begleiteten, unsem herzlichsten Dank.  
Ganz besonders Dank dem Herrn Pastor **Wies** für die reichen Trostesworte, die er uns im Hause und am Grabe ausgesprochen.  
Dölsdorf, den 8. Februar 1882.  
**Die trauernde Familie Räß.**  
Für den Ineratentheil verantwortlich **W. König in Halle.**  
Mit Beilage.